

Produktivgenossenschaftliche Unternehmen als sozialinnovative Unternehmensform?

Beitrag von Dr. Burghard Flieger, im Rahmen der Veranstaltung Treffpunkt Unternehmen bei der Firma Kartenhaus Kollektiv in Regensburg am 16. Oktober 2008.

Produktivgenossenschaftliche Unternehmen praktizieren konsequente Formen der Mitarbeiterbeteiligung. Sie lassen sich anhand von vier Prinzipien genauer darstellen:

1. dem Demokratieprinzip: Unabhängig von der Einlage hat in der Mitgliederversammlung jedes Mitglied eine Stimme.
2. dem Identitätsprinzip: Zwei Gruppen, die sich sonst am Markt gegenüberstehen wie Mieter und Vermieter oder Dienstleistungsanbieter und -nutzer werden identisch, geben ihre „einseitige“ Rolle auf.
3. dem Förderprinzip: Nicht die Kapitalverwertung, sondern die Förderung der Mitglieder durch ein Angebot im Rahmen des Unternehmenszwecks ist die zentrale Aufgabe.
4. dem Solidaritätsprinzip: Zumindest in der Aufbau- und in Krisenzeiten muss auf die ausschließliche Durchsetzung der eigenen individuellen Interessen verzichtet werden.

Die Gesamtzahl produktivgenossenschaftlicher Unternehmen in Deutschland beträgt rund 5.000, meist kleinere Betriebe. Gegenwärtig kommen in der bundesdeutschen Realität elf Typen vor. Als Haupttypen lassen sich die klassischen Produktivgenossenschaften, die überparitätischen Beteiligungsunternehmen und die Selbstverwaltungsbetriebe identifizieren. Sie sind jeweils vor dem Hintergrund unterschiedlicher Werte und historischer Prägungen entstanden. Nur etwa 1.500 wirtschaften in der Form der eingetragenen Genossenschaft. Die Übrigen weisen ein sehr breites Rechtsformenspektrum auf.

Der dritte Haupttyp konsequenter Mitarbeiterbeteiligungsunternehmen, sind die Selbstverwaltungsbetriebe. Die meisten dieser Unternehmen entstanden vor dem Hintergrund der neuen sozialen Bewegungen und dem Wertewandel Anfang der siebziger bis Mitte der achtziger Jahre. Insofern gehören Ökologie und Partizipation zu dem sie prägendem Selbstverständnis. Viele von ihnen betrieben in der Gründungs- und Aufbauphase eine Marktnischenpolitik, die auf die Öffnung neuer Märkte hinauslief. Ihnen ist auch die Kartenhaus Kollektiv Grafische Dienste GmbH aus Regensburg zuzuordnen.

Produktivgenossenschaftliche Unternehmen wie die Kartenhaus Kollektiv Grafische Dienste GmbH aus Regensburg gibt es besonders im Bereich des Handwerks und bei Berufsfeldern mit hohem Professionalitätsanspruch. Dort weisen sie die längste Bestandsdauer auf. Mit dem Berufsinteresse als Erklärung für Produktivgenossenschaften, die langfristig bestehen

bleiben, nimmt Letschert bereits in den 1950er Jahren die moderne Motivationstheorie vorweg. Je nach Persönlichkeit sollen nicht nur materielle bzw. Erwerbsinteressen durch Arbeit befriedigt werden. Interessen an menschenwürdigen Arbeitsbedingungen, das Streben nach verantwortungsvoller Arbeit oder nach einer leitenden Stellung werden nach der materiellen Mindestsicherung zunehmend wichtiger.

Kennzeichen von Genossenschaften sind demokratische Strukturen und die Unterstützung des Berufsinteresses als Förderauftrag. Beides beinhaltet sozialinnovative Ansätze. Innovationen sind neuartige Produkte oder Verfahren, die sich gegenüber dem vorangegangenen Zustand merklich unterscheiden. Sie stellen somit für die beteiligten Menschen einen Eingriff in gewohnte Strukturen dar. Produktivgenossenschaften, Selbstverwaltung und kollektive Geschäftsführung können eindeutig als Innovationen bezeichnet werden. Hier werden von gegenwärtigen Unternehmensstrukturen abweichende Formen der Kooperation und Zusammenarbeit genutzt, die für andere Unternehmen interessante Lernfelder darstellen.

Ausführlich Burghard Flieger (1996): Produktivgenossenschaft als fortschrittsfähige Organisation. Theorie. Fallstudie. Stabilisierungshilfen, Marburg (2. Aufl. 1997)

**Kontakt: Dr. Burghard Flieger, innova eG, Projektbüro Freiburg, Tel.: 0761/709023,
Email: genossenschaft@t-online.de, www.innova-eg.de**